

Stadtgespräch

Magazin für die Region Prenzlau



Alle machen mit

Digitalisierung

auch bei der Wohnbau Prenzlau ein Thema

Mein Platz fürs Leben



/// Editorial

Balance zwischen Digitalisierung und persönlichem Kontakt ...

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
digitaler Briefkasten, elektronischer Rechnungsdurchlauf, Wohnungsabnahme und -übergabe mit dem Tablet sowie die Reparaturaufträge direkt auf das Smartphone – in Sachen Digitalisierung hat sich bei der Wohnbau erneut einiges getan. Über die neuen Entwicklungen, verbesserte Arbeitsprozesse und dennoch viel sozialen Kontakt dreht sich alles im Topthema ab Seite 8.

Außerdem gibt es viel informativen Input – z. B. ab Seite 14 zum klimaneutralen Bauen. Auch von der Vermeidung von Legionellen im Trinkwasser wird in dieser »Stadtgespräch«-Magazin-Ausgabe berichtet. Denn hier ist das eigene Verbraucherverhalten ausschlaggebend. Lesen Sie dazu ab Seite 16.

Das frühlingshafte Wetter lockt wieder nach draußen in die Natur. Wir blicken gern auf die Osterzeit mit Ihnen und auf die verschiedenen Aktionen rund um die Frühlingszeit. Der Rezepttipp, den wir vorbereitet haben, passt sicherlich auch gut auf Ihren Sonntagsstisch.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Ihr René Stüpmann
Geschäftsführer



„Na, haben Sie auch ein Osternest entdeckt?“

8

Topthema

Digitalisierung: Digitale Mieterakte, Rechnungsdurchlauf oder Online-service – in Sachen Digitalisierung wurde nichts dem Zufall überlassen, um große Schritte in Richtung Prozessoptimierung zu gehen.

„Geburtstagsparty und »Happy Birthday« am 14. Mai 2022 ab 10.45 Uhr. Wir freuen uns auf Euch!“



6

Pinnwand

Osterzeit mit der Wohnbau

Friedrich erklärt:

Wie kann ich eine Änderung zum Mietvertrag bekanntgeben?

14

Wussten Sie?

Klimaneutrales Bauen

16

Meine Wohnbau

Legionellenbeprobungen – Was sind Legionellen und was ist eine thermische Desinfektion?

Neues von den Azubis und Studierenden – Isabell Lutz studiert BWL/Immobilienwirtschaft an der Berufsakademie Sachsen in Leipzig

” Mit Präsenz und Kundennähe ...



” Karottenkuchen mit Quarkcreme

20
Dies & Das
Verkehrssicherung im Wohnhaus

22
Unterwegs
Neue Gesichter im Faro-Com-Shop

25
3 Fragen an
Matthias Brauner – Leiter der
Geschäftsstelle Potsdam des BBU

26
Porträt
Josefine Siegmund ist Leiterin des
»Kundenservice«

28
Geschichte
Die Neustadt – Teil 4

30
The Royal Diary
Schwanenkönigin Philomena
Uecker berichtet von den zurücklie-
genden Veranstaltungen

32
Kinder
Frühlingsgefühle mit Eddy

34
Unterhaltung
Blumiges Suchrätsel
Karottenkuchen mit Quarkcreme



Impressum

Herausgeber Wohnbau GmbH Prenzlau /// Friedrichstraße 41 /// 17291 Prenzlau
Tel. 03984 8557-0 /// Fax 03984 8557-52 /// www.wohnbauprenzlau.de
V.i.S.d.P. Wencke Lippski

Layout/Satz Christine Henning-Schiewe /// www.worldmove.de

Papier: gedruckt auf Circle Volume White (Umschlag 200g/m² + Inhalt 80g/m²),
ausgezeichnet mit dem »Blauen Engel« und dem »EU Ecolabel« sowie FSC®-zertifiziert

Druck Druckerei Nauendorf GmbH /// Druckschluss 19.04.2022 /// Auflage 22.400 Stück

Verlosung von Frühlingspaketen für die Kinder

Die ersten Sonnenstrahlen bringen bereits die Frühjahrsblüher zum Erstrahlen und sorgen für ein frohes Gemüt. Passend dazu verlost die Wohnbau Prenzlau acht frühlingshaft gepackte Beutel mit tollem Inhalt: Bastelsets, Blumensamen,

Lupengläser und Entdeckerbücher. Der Aufruf an die jungen Bastlerinnen und Bastler erfolgt über den Onlineservice »Friedrich«. Wir gratulieren ganz herzlich zum Gewinn und wünschen viel Freude beim Basteln und Entdecken.



Befragung zu den ausgeführten Handwerker- leistungen über »Friedrich«

Wer eine Schadensmeldung über »Friedrich« an die Wohnbau sendet, hat nach ausgeführter Reparatur nun die Möglichkeit, die Zufriedenheit über die Leistung des Handwerkers digital einzureichen. Die Zufriedenheitsbefragung erhalten Sie elektronisch nach erfolgter Reparatur in Ihr E-Mail-Postfach. Die Teilnahme daran ist ausdrücklich gewünscht und sehr gern gesehen.

Friedrich erklärt

Wie kann ich eine Änderung zum Mietvertrag bekanntgeben?

Die beim Einzug in die Wohnung angegebenen Eckdaten rund um die Anzahl der einziehenden Mietparteien können sich im Laufe der Zeit durch verschiedenste Gründe verändern. »Friedrich« erklärt Ihnen, wie Sie einfach und schnell Änderungen der im Haushalt lebenden Personen, beispielsweise durch Geburt, Wegzug oder Zuzug, im Onlineservice angeben können. Auch Namensänderungen oder Anlagen zum Mietvertrag können auf diesem Weg mitgeteilt werden.

Friedrich im Web: Sie befinden sich auf der Startseite des Onlineservices. Klicken Sie im oberen Reiter auf »Kontakt«. Es öffnet sich nun eine Maske, in welcher Sie den Betreff Ihrer Meldung eintragen sowie die Meldungsart



Der Wohnbau-Osterhase versteckte Osternester ...

Über das ein oder andere Überraschungskörbchen konnten sich kurz vor der Osterzeit aufmerksame Spaziergängerinnen und Spaziergänger in Prenzlau freuen. Denn im Auftrag der Wohnbau hat auch in diesem Jahr der Osterhase den Weg an die verschiedensten Orte der Stadt gefunden, um Osterstimmung zu verbreiten. Haben Sie auch eines der Osternester entdecken können? Dann lassen Sie uns gern ein Foto davon zukommen!



»Mietvertrag« auswählen. In der Meldungskategorie können Sie nun den konkreten Grund Ihres Anliegens anklicken, z. B. Änderung der im Haushalt lebenden Personen. Je nach Auswahl erscheint nun ein Hinweisfeld, mit welchem Sie auf weitere notwendige Dokumente verwiesen werden. Nun tragen Sie im Feld »Nachricht« eine Erläuterung zu Ihrer Meldung ein und fügen, sofern notwendig, ein Dokument bei. Abschließend alles kontrollieren und auf »Absenden« drücken.

Friedrich mit App: Sie befinden sich auf der Startseite der App. Klicken Sie in der oberen Menüleiste rechts auf das Pluszeichen. Es öffnet sich eine Übersicht über die verschiedenen Meldungskategorien. Wählen Sie »Mietvertrag« aus. Nun finden Sie die verschiedenen Angaben zur Auswahl, z. B. Änderung der im Haushalt lebenden Personen, Anlagen zum Mietvertrag oder Namensänderung. Wählen Sie entsprechend Ihrem Anliegen eine Kategorie aus. Je nach Auswahl finden Sie nun alle notwendigen Angaben und Dokumente, die durch Sie einzutragen bzw. beizufügen sind. Abschließend alles kontrollieren und auf »Absenden« drücken.



Erklärvideos auf unserem YouTube-Kanal

Schauen Sie sich auch unsere Erklärvideos auf YouTube an und lernen Sie mit Friedrich die verschiedenen Funktionen unseres Onlineservices kennen:

www.youtube.com/wohnbauprenzlau







Trotz Digitalisierung wird auf direkten Kontakt nicht verzichtet

Abgeheftete Rechnungen in Papierform und das mühselige Durchblättern von Aktenordnern auf der Suche nach einem Beleg sind bei der Wohnbau Geschichte.

»Natürlich erhalten wir noch immer Briefe und Rechnungen in Papierform. Diese werden morgens eingescannt und dann als Datei auf den Postweg gebracht, also digitalisiert«, sagt Wencke Lippski, Leiterin Unternehmensorganisation. »Wir arbeiten durchaus weiter auf beiden Ebenen, streben aber das papierlose Büro an.« Das ist effektiv, nachhaltig und zeitsparend. »Selbstverständlich wird es Aufgaben geben, die auch künftig nicht zu digitalisieren sind oder die wir in einer parallelen Struktur wie gewohnt aufrecht erhalten«, beruhigt Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann jene Mieterinnen und Mieter, die lieber den Brief versenden oder erhalten, telefonieren oder persönliche Termine vereinbaren möchten. So werden weiterhin auf Wunsch Wohnungsexposés per Brief zugeschickt und es gibt auch noch die papierne Betriebskostenabrechnung. »Ein Großteil unserer Kundschaft will jedoch die digitale Verfügbarkeit von Daten und Informationen, die man von überall aus abrufen kann, nicht mehr missen. So haben mittlerweile rund 43 Prozent der Mieterschaft die Friedrich-App installiert. Hierüber kann man den Mietvertrag einsehen, die Betriebskosten im

Blick behalten und im Schadensfall schnell und unkompliziert Meldung geben«, nennt René Stüpmann nur einige der Vorteile.

Neues ERP-System

»Vor zwei Jahren haben wir ein neues ERP-System integriert, um künftig noch besser alle Daten, die für das Unternehmen relevant sind, zu speichern, zu verarbeiten und miteinander kommunizieren zu lassen«, erläutert Wencke Lippski. In diesem System läuft alles zusammen. Gekoppelt mit anderen Programmen ist es für die Wohnbau die wichtigste Arbeitsgrundlage geworden. Ein Blick in die verschiedenen Abteilungen des Kommunalen Wohnungsunternehmens zeigt, dass die interne wie auch externe Kommunikation bereits weitestgehend auf die Nutzung modernster Technik umgestellt ist. »Jahresabschlüsse und Prüfberichte sind bei uns längst digital. Auch die elektronische Gehaltsabrechnung ist für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Selbstverständlichkeit«, sagt Cathleen Nebe, Leiterin des Rechnungswesens. Die komplette Berichterstattung erfolgt digital, Statistiken werden online beantwortet. »»



Was früher manuell eingegeben oder aufwändig in Tabellen geprüft werden musste, ist jetzt mit wenigen Klicks sichtbar. »Der Eingang von Mieten ebenso wie unsere Verpflichtungen gegenüber Versorgern oder Handwerksfirmen. Mittels virtueller Kontonummer erfolgt die Zuordnung«, so Cathleen Nebe. Elektronische Kontoauszüge und Buchungsbelege und die Nutzung von Online-Bezahldiensten gehören ebenso zum Alltag der Wohnbau. »Ebenfalls im System erfasst sind alle Verträge. Einschließlich dazugehöriger relevanter Daten wie Kündigungs- oder Wartungsfristen. Die Kontrolle erfolgt innerhalb des Systems, sodass regelmäßig anfallende Aufträge automatisch ausgelöst werden.«

Längst digitalisiert ist auch die Abrechnung der Betriebskosten. »Zu hundert Prozent sind unsere Liegenschaften mit Funkgeräten ausgestattet. Die Verbräuche werden per Fernauslesung erfasst. Seit diesem Jahr sogar monatlich. Mieterinnen und Mieter, die die Friedrich-App

nutzen, bekommen die Daten bequem online übermittelt. Das spart Zeit und Geld.« Digitalisiert sind auch die Liegenschaftsverwaltung sowie das Mahn- und Klagewesen. »Das Stellen von Mahnbescheiden, der Abruf von Registerauszügen sowie von Schufa-Auskünften erfolgt online«, so die Leiterin des Rechnungswesens.

Ivo Richter, stellvertretender Leiter des Facility-Managements, hebt vor allem die Umstellung der Prozesse bei Kleinstreparaturen hervor: »Das Team im Außendienst arbeitet vorwiegend mit mobilen Endgeräten. Das Hantieren mit langen Auftragszetteln entfällt. Termine werden im Outlook-Kalender eingetragen und ebenfalls digital zurückgemeldet. Ziel ist es, dass künftig auch die Bestätigung der ausgeführten Arbeiten durch die Unterschrift der Mieterinnen und Mieter auf einem Tablet erfolgt.« Bestens in der Praxis bewährt hat sich das Handwerkerportal. Schäden, die das Außendienst-Team nicht beheben kann, werden über diese Schnittstelle an

die entsprechenden Handwerksfirmen weitergeleitet und auch die Rechnungslegung erfolgt auf diesem Weg. Selbst wenn es um die Verkehrssicherheit von Gebäuden geht, reicht ein Blick auf das Tablet aus. »Wir arbeiten mit einem Prüfkatalog. Stellen wir einen Schaden fest, geben wir diesen sofort ins System ein und können die Weiterbearbeitung veranlassen.«

Zu den Prozessen, die in Teilen noch den persönlichen Kontakt erfordern, gehört die Wohnungsvermietung. »Allerdings sind auch wir bereits sehr weit in Sachen Digitalisierung«, sagt Josefine Siegmund, Leiterin Kundenservice. »Alle unsere Wohnungsangebote sind online auf sämtlichen relevanten Immobilienportalen einsehbar. Den Interessenbogen kann man linkbasiert ausfüllen. Kunden und Kundinnen, die bereits Mieter bei uns sind und die Friedrich-App installiert haben, können direkt darüber auf Wohnungssuche gehen.« Bis zur Unterzeichnung des Mietvertrages und der Schlüsselübergabe sind ebenfalls alle weite-



ren Schritte auf digitalem Weg möglich. »Es gibt durchaus Fälle, wo die zwingend vorgeschriebene vorherige Wohnungsbesichtigung, die Unterzeichnung des Mietvertrages und die Aushändigung der Schlüssel in einem Termin erfolgen«, so Josefine Siegmund. Selbst bei Wohnungsabnahmen und auch -übergaben ist man längst auf modernstem Stand: Wurden früher Papierprotokolle ausgefüllt, so funktioniert auch dies mittels Datenspeicherung auf dem Tablet und damit im System – einschließlich der Erfassung von Zählerständen. Haben die Mieter dann noch ihre E-Mail-Adresse hinterlegt, bekommen sie das Protokoll auf diesem Weg schnell und unkompliziert zugeschickt. Künftig, so die Leiterin des Kundenservice, sollen, um die Wohnungssuche und vor allem die Entscheidung noch mehr zu vereinfachen, außerdem online 360-Grad-Wohnungsbesichtigungen möglich sein.

Christoph Göths, Leiter des Baumanagements, kann sich noch gut an die überdimensional großen Pläne

erinnern, mit denen man früher auf der Baustelle stand und alles kontrollierte. »Die gibt es bei uns nicht mehr. Sämtliche Planungsunterlagen sind mittlerweile digital. Auch der Schriftverkehr mit unseren Vertragspartnern erfolgt papierlos über Tauschserver. Das bedeutet im Klartext: Große Papierrollen und Aktenordner sucht man auf unseren Schreibtischen vergebens.« Nur noch die unbedingt notwendigen Vertragsdokumente und Genehmigungsunterlagen bekäme man in Papierform. »Auch der Rechnungsdurchlauf und die Prüfung und Bearbeitung erfolgen digital.« Das bedeutet: Die Rechnungen der Firmen werden per Mail zugesandt, gehen ins ERP-System und werden durch uns geprüft. Ebenfalls digital erfolgen die Dokumentation und Protokollierung des Bauablaufes. Mittels einer App wird das Bautagebuch geführt, die Fotodokumentation erstellt und die Mängelverfolgung dokumentiert.«

Die interne Nutzung des ERP-Systems und die Friedrich-App als Mög-

lichkeit der Kommunikation mit den Mieterinnen und Mietern sorgen, so fasst es Wencke Lippski zusammen, für Effektivität und Schnelligkeit. »Das Feedback der Mieterschaft ist positiv. Rasch und unkompliziert einen Schaden zu melden oder die SEPA-Lastschrift beispielsweise zu ändern, ist bequem und sorgt für eine noch höhere Kundenzufriedenheit.« Dass die Digitalisierung auch vor dem Aufsichtsrat nicht Halt macht, zeigt die App, mit der das Gremium seit Kurzem arbeitet. »Darüber werden Einladungen und die Tagesordnung ebenso wie Beschlussvorlagen und Quartalsabrechnungen versandt und Sitzungsdokumente erstellt. Auch das Protokoll ist im Anschluss mit einem Klick auf dem Tablet verfügbar.« Kurzum: Bei der Wohnbau ist man auf der Höhe der Zeit, nutzt den technischen Fortschritt für eine bessere Effizienz und pflegt gleichzeitig den persönlichen Kontakt zu den Mieterinnen und Mietern, die selbst entscheiden können, welcher Kommunikationsweg ihnen am liebsten ist.

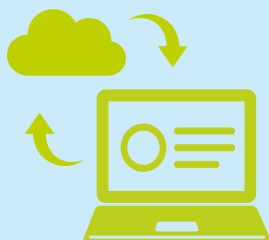


Digitalisierung bei der Wohnbau

Wir strukturieren unsere Prozesse für höhere Effektivität



24/7



Alle freien Wohnungen sind **direkt online auf den Suchportalen** vorhanden. Dank unserer Schnittstellen zum ERP-System sind alle notwendigen Angaben automatisch vorhanden.

Papierlos auch im Stadtgebiet – **dank unserer Tablets** haben wir alles rund um die Mieterinnen und Mieter online zur Hand.



Die Verkehrssicherung erfolgt mithilfe eines Prüfkataloges **auf dem Tablet**. Alle Feststellungen sind bei nachfolgenden Begehungen zur Hand und wir schauen, ob der Mangel behoben wurde.



Die **Reparaturaufträge** erhalten wir auf's **Smartphone** und können diese nach Fertigstellung auf »Erledigt« setzen!



Post, die im Briefkasten oder bei unseren Kundenbetreuerinnen eintrifft, **wird** gescannt und **in den digitalen Postkorb** gelegt.

Für alle Anliegen der Mieterschaft ist der **Onlineservice Friedrich** rund um die Uhr und **7 Tage die Woche** nur einen Klick entfernt.

Rechnungen werden bei uns ganz ohne Papier **im ERP-System** überprüft und freigegeben.

Große Baupläne müssen schon längst nicht mehr auf der Baustelle ausgefaltet werden. **Schnell zur Hand** sind diese **auf dem Surface**.

Sanierungen verlaufen nicht nach dem Zufallsprinzip. **Die Gebäudedaten sind digital abgebildet**, um die Immobilien gut zu bewirtschaften.

Unsere **Arbeitsprozesse** werden fortlaufend überprüft und **digitalisiert**.

Wöchentliche Besprechungen sind online **via Webex** möglich. Auch im Homeoffice bleiben **alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kontakt**.

Klimapolitische Anforderungen an die Wohnungswirtschaft

Vorgaben per Gesetz definiert

Seit November 2020 ist das neue Gebäudeenergiegesetz (GEG) in Kraft. Darin werden energetische Anforderungen etwa an die Gebäudehülle, die Heizungs- und Klimatechnik und den Hitzeschutz für Neubauten gestellt. Das Gesetz folgt den Klimaschutzzielen der Bundesregierung: Energieverbräuche senken, weniger CO₂ ausstoßen, Ressourcen schonen. Obwohl der Gesetzgeber jüngst entschieden hat, dass die CO₂-Kosten anteilig vom Vermieter zu leisten sind, werden auch diese Aufwendungen durch die Mieterinnen und Mieter über eine höhere Miete zu tragen sein. Für ein Wohnungsunternehmen ergibt sich die einzige Einnahmequelle aus den Mieteinnahmen. Hieraus sind jegliche wirtschaftliche Belastungen zu begleichen. »Die Wohnungswirtschaft hat hier einen großen Anteil zu leisten«, sagt Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann. Das Wort »Klimaneutralität« ist dabei in aller Munde. »Klimaneutral bedeutet im besten Fall, dass ein Gebäude bilanziell mehr Kohlenstoff einspart als ausstößt beziehungsweise sich beides die Waage hält«, fasst es Ivo Richter, stellvertretender Leiter Facility-Management bei der Wohnbau, knapp zusammen. »Natürlich ist das eine sehr ehrgeizige Anforderung, die mit hohen Kosten verbunden ist«, so Ivo Richter. »Es gibt hier einen Interessenkonflikt für die Wohnungswirtschaft«, erläutert René Stüpmann: »Die Maßnahmen, um Klimaneutralität zu erreichen, sind sehr kostenintensiv und dem Bedarf nach bezahlbarem



Wohnraum quasi entgegengesetzt. Zumal die aktuelle Regierung die Fördermaßnahmen für energieeffizientes Bauen zunächst auf Eis gelegt hat.« Dennoch setzte und setzt man sich mit der Zielstellung aktiv auseinander. »Ein gutes Beispiel ist die Schwanen Villa: Hier wurde eine Erdwärmepumpe verbaut – das Gebäude hat Energieeffizienzklasse A+ und damit einen sehr geringen Ener-

gieverbrauch.« Grundsätzlich werde bei allen Neubauprojekten geprüft, welche Maßnahmen sinnvoll und welche Energieeffizienzstandards am besten umsetzbar sind. »Das GEG schreibt Mindestanforderungen vor, die eingehalten werden müssen. Die sind unverrückbar«, so Ivo Richter. Der Anspruch, einen durchschnittlichen Energieverbrauch von 40 Kilowattstunden pro Quadratmeter und



Jahr zu erreichen, sei, so der Klimaexperte bei der Wohnbau, jedoch sehr ambitioniert. »Nur mal zum Vergleich: Bei ungedämmten Altbauten liegt man bei einem Energiebedarf von mindestens 120 Kilowattstunden.« Das betreffe bei der Wohnbau allerdings nur wenige Objekte, da ein Großteil Anfang der 1990er modernisiert und mit einer Wärmedämmung versehen wurde. »Deshalb

ist der Großteil unseres Bestandes der Effizienzklasse B zuzuordnen.« In der langfristigen Planung jedoch werde man sich dem Ziel der 40er-Marke nähern müssen. »Ein weiterer Faktor ist neben dem energetischen Zustand der Gebäude auch die Art und Weise der Wärmeerzeugung«, macht Wohnbau-Chef René Stüpmann deutlich. »Unser Vorteil ist, dass viele unserer Gebäude an das

Fernwärmenetz der Stadtwerke angeschlossen sind und diese sich künftig verstärkt dem Thema Geothermie widmen wollen.« Gerade die jüngsten Entwicklungen machten, so René Stüpmann, einmal mehr deutlich, dass die Suche nach Alternativen in der Energiegewinnung nicht nur vor dem Hintergrund einer zu senkenden Umweltbelastung zukunftsweisend ist.



Michael Kanschake, Geschäftsführer der Fachfirma »Kanschake Heizung und Sanitärinstallation« bei der Überprüfung an der Trinkwasserinstallation

Legionellenbeprobung

Was sind Legionellen? Was ist eine thermische Desinfektion?

In der eigenen Wohnung möchte man sich wohlfühlen. Zum Frühjahrsputz wird aufgeräumt und vielleicht sogar zur Osterzeit dekoriert. Es gibt also viele Möglichkeiten, um es zuhause sichtbar schön zu haben. Doch was ist eigentlich mit den unsichtbaren Faktoren? Leitungswasser in der Uckermark hat beispielsweise eine recht hohe Wasserhärte, sodass Haushaltsgeräte regelmäßig entkalkt werden sollten. Kalk gehört aber zu den Bestandteilen im Leitungswasser, die für die Gesundheit des Menschen völlig unbedenklich sind.

Anders sieht es bei Legionellen aus. Dies sind Bakterien, die im Wasser leben und Ursache für Infektionen sein können. Optimale Lebensbedingungen finden diese krankheits-erregenden Bakterien im stehenden Wasser, insbesondere bei einer Temperatur zwischen 20 und 55 °C. Diese Bedingungen treten unter anderem in Warmwasserspeichern, Wasserleitungen und Boilern auf. So kann das Badezimmer auch mal zur Gefahrenquelle werden, denn während man bei einem Legionellenbefall regelmäßig beim Duschen warmen Wasserdunst einatmet, können schlimmstenfalls Atemwegserkrankungen entstehen.

Generell kann die Mieterschaft aber auch vorbeugende Maßnahmen selbst treffen. So ist es ratsam, an allen Abnahmestellen in der Wohnung regelmäßig Wasser zu entnehmen. Denn Legionellen entstehen vor allem im ruhenden warmen Wasser. Bei einer längerfristigen Ab-

wesenheit, beispielsweise urlaubsbedingt, sollten die Mieterinnen und Mieter zudem die Wasserleitung der Wohnung schließen und bei der Heimkehr die Leitung ausreichend spülen.

Um eine Gefährdung erst gar nicht aufkommen zu lassen, beauftragt die Wohnbau Prenzlau regelmäßig Fachfirmen, um eine Beprobung an den Wohnobjekten professionell durchführen zu lassen. Denn in der Trinkwasserverordnung wurde ein Grenzwert für Legionellen festgelegt. Dieser liegt bei 100 Legionellen pro 100 ml Wasser. Das bedeutet, dass Ergebnisse, die einen höheren Wert als 100 aufzeigen, je nach Belastung verschiedene Maßnahmen zur Problembehebung mit sich ziehen. Sollte es also bei einer Beprobung zu Auffälligkeiten kommen, reagiert die Wohnbau sofort, so Ivo Richter, stellvertretender Leiter Facility Management.

»Die Proben werden von der ›Uckerservice mbH‹ entnommen, im Anschluss von der ›LWU Lebensmittel-, Wasser- und Umwelthygiene GmbH‹ innerhalb weniger Stunden abgeholt und auf Legionellen untersucht. Sollten sich bei dieser Untersuchung Legionellen zeigen, informiert die LWU automatisch das Gesundheitsamt. Im Anschluss beauftragen wir eine Fachfirma für die Problembehebung, so Ivo Richter. In der Region ist Michael Konschake, Geschäftsführer von ›Konschake Heizung und Sanitärinstallation‹ Experte und Ansprechpartner auf dem Gebiet.

»Neben der Ortsbesichtigung schauen wir uns auch die Trinkwasserinstallation an«, verrät Michael Konschake. Sein Team führt im Anschluss die sogenannte thermische Desinfektion durch. In diesem Zuge werden die Leitungen mit Wasser ab einer Temperatur von 70 Grad durchgespült. Dabei werden auftretende Legionellen abgetötet. Wichtig dabei ist, dass in jeder Wohnung die Abnahme erfolgt. Andernfalls kann es sein, dass die Bakterien in einzelnen Leitungsabschnitten überleben und die Hausinstallation erneut befallen. Währenddessen wird in bestimmten Fällen ebenfalls eine ausführliche Gefährdungsanalyse erstellt, die gut und gerne 20 Seiten lang sein kann. Bei einem Legionellenbefall soll die Gefährdungsanalyse die Mängel identifizieren, die diese Kontamination ermöglichen. Thomas Wilski, langjähriger Mitarbeiter im Bereich Facility Management, prüft die Analyse und leitet gegebenenfalls weitere Schritte ein. »Wir nehmen bei einem Gefährdungsfall auch stets Kontakt zur Mieterin oder zum Mieter auf und bitten um Unterstützung«, ergänzt Thomas Wilski. So wird um regelmäßiges Spülen aller Wasserleitungen in der Wohnung gebeten. »Hat das Badezimmer zum Beispiel eine Dusche und eine Badewanne, ist die regelmäßige Nutzung beider Sanitär-einrichtungen empfehlenswert«, rät Thomas Wilski. Zum Schluss erfolgt noch eine Nachbeprobung, sodass wieder grünes Licht gegeben werden kann.



In der Rosa-Luxemburg-Straße starten die Besichtigungen

Die beiden Stadtvillen in der Rosa-Luxemburg-Straße sollen bereits im Spätsommer dieses Jahres der »Platz fürs Leben« für insgesamt zwölf Mietparteien werden. Mit dem Baufortschritt ist man sehr zufrieden. Die Arbeiten an der Gebäudeaußenhülle liegen in den letzten Zügen. Und auch innen wird fleißig weiter verputzt, der Einbau der Fußbodenheizung sowie die Verlegung des Estrichs sind in der Mache.

»Wir sind stolz auf das zügige Vorschreiten des Bauvorhabens und

stehen dazu regelmäßig im Austausch mit den Interessentinnen und Interessenten«, berichtet Josefine Siegmund, Leiterin der Abteilung Kundenservice. Aufgrund des guten Zeitplans konnte das Vermietungsteam der Wohnbau Prenzlau nun auch bereits die Termine für die Besichtigungen festzurren. Diese fanden im April im Beisein der Kundenbetreuerinnen statt. Mehrere Besichtigungen waren gleichzeitig angesetzt, um die etwa 80 Quadratmeter großen Dreiraumwohnungen

in den beiden Stadtvillen zu begutachten. Die Nachfrage nach den Wohnungen im Erdgeschoss ist besonders groß, da diese nahezu barrierefrei sind. Doch auch die restlichen Wohnungen erregen großes Interesse. Alle sind mit Fußbodenheizung, elektrischen Rollläden sowie Balkon oder Terrasse modern ausgestattet und bieten hohen Wohnkomfort in ruhiger Lage. Ein besonderer Bonus ist auch, dass zu jeder Wohnung ein Carport auf dem Innenhof gehört.

Mein neuer Lebensabschnitt



Isabell Lutz

Das erste Semester ist geschafft! Fünf weitere Halbjahre bis zum Bachelor-Abschluss warten noch auf mich. Es ist jetzt ein halbes Jahr her, seitdem ich mein duales Studium bei der Wohnbau begonnen habe. Ich bin Isabell, 19 Jahre und studiere BWL/Immobilienwirtschaft an der Berufsakademie Sachsen in Leipzig. Mein duales Studium besteht aus Theorie- und Praxisphasen, die sich immer im Rhythmus von drei Monaten abwechseln. Dadurch ist es sehr vielseitig. In Prenzlau habe ich einen strukturierten Arbeitsalltag und in Leipzig wartet das Studentenleben auf mich. Im September 2021 starte-

te mein Studium mit einem einmonatigen Praktikum, an das sich meine erste Praxisphase anschloss. Ich lernte die Abteilungen Unternehmensorganisation und Rechnungswesen kennen. Unterschiedlicher konnten meine Aufgabenbereiche während dieser Zeit nicht sein. Vom Stadtgespräch-TV-Dreh bis hin zur Rechnungserfassung. Meine ersten Arbeitserfahrungen waren durchaus positiv.

Derzeit bin ich an der Berufsakademie Leipzig. Hier besuche ich die unterschiedlichsten Vorlesungen wie Architektur, Betriebswirtschaftslehre oder Propädeutik Immobilien-

wirtschaft. Natürlich nutze ich das Studentenleben aus und erkunde die schöne Innenstadt Leipzigs mit meinen Kommilitonen. Ab April werde ich wieder bei der Wohnbau in Prenzlau sein und den Kundenservice kennenlernen, das Kerngeschäft der Wohnbau.

Man könnte sagen, es sind zwei völlig verschiedene Leben, die ich während der drei Jahre Studium lebe. Die Kombination aus Wissen aneignen und dieses in der Praxis bei der Wohnbau anwenden, macht das Studium perfekt für mich. Ich freue mich bereits auf meine nächste Praxisphase!

Wie funktioniert die Verkehrssicherung im Wohngebiet und in den Wohnhäusern?

Um unnötige Gefahrenquellen zu vermeiden und Unfällen vorzubeugen, sind Begehungen im Wohngebiet und in den Häusern im Zuge der Verkehrssicherung unablässig. Klares Ziel ist es, die Sicherheit für unsere Bewohnerinnen und Bewohner in den Häusern und auf den Grundstücken zu erhöhen. Für die Mieterschaft der Wohnbau sind hierfür eigens zwei Mitarbeiter im Einsatz, die die Gegebenheiten begutachten und Gefahrenquellen erkennen.

Für die Begehungen in den Wohnhäusern und im Wohngebiet gibt es keinen gesetzlich festgelegten Turnus. Maßgebend hierfür ist allein die Regelmäßigkeit sowie der vertretbare Rahmen, innerhalb derer die Sichtungen vorgenommen werden sollen. Die Wohnbau führt die komplette Begehung des Bestandes in einem zweimonatigen Rhythmus durch. Hierbei wird der gesamte Prozess bis zum fertiggestellten Protokoll digital festgehalten. Pro

Wohnhaus wird separat ein Vorgang geöffnet, welcher nach festen Kriterien definiert ist und durch einen Fragenkatalog führt. Je nach Kategorie werden die relevanten Prüffragen aufgezeigt, die zu beantworten sind. Kommt es bei einer Prüffrage zu einer »Bemängelung«, können zeitgleich Fotos aufgenommen und Hinweise notiert werden. Direkt dazu wird eine Schadensmeldung ausgelöst, welche sofort an die zuständige Abteilung zur Bearbeitung weitergeleitet wird. Zwischen dem Erkennen einer Gefahrenquelle und dem Auslösen der Reparaturmeldung an den Handwerker liegen also nur wenige Klicks, die komplett digital ablaufen. Der digitale Prüfkatalog ist ebenso eine gute Gedächtnisstütze. Wird der Prüfkatalog zum Objekt bei der nächsten Begehung erneut geöffnet, werden aufgenommene Gefahrenquellen des vorherigen Prüfintervalls übertragen. Hiermit kann fortlaufend sichergestellt und überprüft werden, ob die notwendigen Reparaturen bis zur nächsten Begehung umgesetzt wurden. Sollte dies nicht der Fall sein, wird der Mangel erneut aufgenommen. Bei der Verkehrssicherung im Wohnhaus wird darauf geachtet, dass in den Hausaufgängen keine zusätzlichen Möbel eingebracht werden, die im Falle eines Noteinsatzes ein schnelles Durchkommen der Rettungskräfte im Treppenhaus verhindern. Hierzu zählen z. B. Schuhregale, Schränke, Blumentöpfe oder Fahrräder. Außerdem wirken diese

im Falle eines Brandes als sogenannte »zusätzliche Brandlast« und sind auch aus diesem Grund nicht gestattet. In Augenschein genommen werden auch die öffentlich zugänglichen Kellerräume. Denn unerlaubtes Abstellen von Möbelstücken ist auch hier nicht erlaubt. Im Prüfkatalog werden die gesamten Auffälligkeiten notiert. Ebenso werden bei unsachgemäßem Abstellen persönlicher Gegenstände in Kellerräumen oder den Hausfluren auch die jeweiligen Verursacher benachrichtigt und zur Beseitigung der Gefahrenquelle mit Fristsetzung aufgefordert. Außerhalb eines Wohnhauses werden ebenso Begehungen vorgenommen. Als mögliche Gefahrenquellen kommen hier z. B. ungenügend gesicherte Blumenkästen an Balkonen infrage. Auch hierbei ist Vorsicht geboten, um vorbeigehende Passanten nicht zu gefährden. In jedem Fall werden auch hier bei Auffälligkeiten die Verursacher benachrichtigt.

Jährlich geprüft werden ebenso die Bäume im Wohngebiet. Dem zugrunde liegt ein digitales Baumkataster. Hier ist jeder Baum enthalten und kann hinsichtlich seiner Beschaffenheit eingeschätzt werden. Sollte von ihm eine Gefährdung ausgehen, werden in erster Instanz entsprechende Baumpflegemaßnahmen bei einer Fachfirma beauftragt. Gefällt werden Bäume in letzter Instanz nur, wenn sie verkehrssicherheitstechnisch nicht mehr tragbar sind und ein hohes Risiko darstellen.



Die Entwicklung der Gas- und Strompreise langfristig im Blick

Viele Haushalte in Deutschland müssen sich ersten Prognosen nach auf deutlich höhere Heizkosten in diesem Jahr einstellen. Ursachen hierfür sind steigende Energiepreise, kühleres Wetter und der neue CO₂-Preis.

Die Wohnbau Prenzlau kann ihren Mieterinnen und Mietern hier erstmal für das laufende Jahr Entwarnung geben. Denn auch wie bei den Mietpreisen ist die Strategie des Unternehmens zu den Betriebskosten, diese auf einem vergleichbar stabilen Niveau zu halten.

Wirft man einen Blick auf die Betriebskosten, so lassen sich diese in die Nettokaltmiete, Bruttokaltmiete und warme Betriebskosten unterteilen. Mit der Nettokaltmiete meint man ausschließlich den Preis, den man für die Nutzung der überlassenen Wohnfläche zahlt, also die Grundmiete an sich. Fließen zu dieser reinen Grundmiete nun noch feste Zahlungen für beispielsweise Grundreinigung oder Müllabfuhr hinzu, ist von der Bruttokaltmiete die Rede. Dann erst kommen die Kosten für Heizung und Warmwasser ins Spiel, denn diese sind ausschließlich Bestandteil der warmen Betriebskosten. Und um genau diese dreht es sich regelmäßig bei der Wohnbau Prenzlau. In einem jährlich wiederkehrenden Turnus werden die Preise der Liegenschaften im

Unternehmen verglichen und feste Verträge mit den Versorgern unterzeichnet, um von kurzfristigen Preisänderungen unabhängig zu sein. Dieses wiederkehrende Vergleichen der am Markt vorherrschenden Preise nennt man Betriebskostenbenchmarking. Darunter versteht man, dass regelmäßig die Kosten aller im Bestand der Wohnbau vorhandenen Objekte verglichen und Auffälligkeiten bezüglich höherer Kosten kenntlich gemacht werden. Bei diesen »Ausreißern« wird nun geschaut, mit welchen Maßnahmen man gezielt entgegensteuern kann, um die Kosten auf das Niveau im Bestand senken zu können. Das bei den Betriebskosten eingesparte Geld kommt den Mieterinnen und Mietern direkt zugute. Die Wohnbau schließt als Vermieter ausschließlich zentral für alle Liegenschaften die Verträge ab, um immobilienwirtschaftlich für die Mieterschaft die beste Lösung und damit die stabilsten Kosten zu erreichen. Das für die Heiz- und Warmwasserkosten gezahlte Geld der Mieterinnen und Mieter wird im Regelfall von der Wohnbau direkt

an die Versorger weitergeleitet. Für die warmen Betriebskosten ist maßgeblich das Verbraucher*innenverhalten abhängig. Wer also längere und stärkere Heizperioden hat oder mehr Warmwasser benötigt, der zahlt aufgrund seines eigenen Nutzungsverhaltens auch mehr warme Betriebskosten an die Versorgungsunternehmen.

Aus den Vergleichswerten des Benchmarkings ist erkennbar, dass die Objekte aus dem Bestand der Wohnbau sehr gut dastehen. In den letzten zehn Jahren sind die Heizkosten insgesamt gesunken. Sehr vorteilhaft sind zudem die langjährigen Verträge, die mit den Versorgern abgeschlossen wurden. Diese bewirken auch in unruhigen Zeiten mit vielen Preiserhöhungen stabile Kosten auf gleichbleibendem Niveau. So lagen die durchschnittlichen Heizkosten der Wohnbau im Jahr 2006 bei 0,82 EUR/m² und konnten bis zum Jahr 2020 bei 0,85 EUR/m² gehalten werden. Trotz aller Aktivitäten wird die Wohnbau sich zukünftig nicht von den Preisentwicklungen abkoppeln können.

Erläuterung

Nettokaltmiete: Unter der Nettokaltmiete versteht man die reinen Kosten für die Nutzung der gemieteten Fläche der Wohnung. Die hierfür gezahlten Kosten der Mieterinnen und Mieter verbleiben bei der Wohnbau.

Warme Betriebskosten: Die warmen Betriebskosten setzen sich aus den Kosten für Heizung und Warmwasser zusammen.

Bruttowarmmiete: Die Bruttowarmmiete setzt sich aus der Nettokaltmiete und den warmen sowie kalten Betriebskosten zusammen. Zu den kalten Betriebskosten gehören z. B. die Kosten für die Müllabfuhr, Grundsteuer, Gartenpflege, Wasser- und Abwasserkosten sowie Gebäudereinigung.

Mit Präsenz und Kundennähe sicher durch die Pandemiezeit geschifft

»Wenn etwas nicht da ist, dann ist es am nächsten Tag da.« So beschreibt Robert Redwanz, der Gebietsleiter Nord der faro-com-shop GmbH & Co. KG den Anspruch für den Prenzlauer faro.shop in der Friedrichstraße 30. »Wenn man flexibel reagiert, dann spricht sich das auch rum und zahlt sich aus.« Seit 2020 ist das Geschäft am neuen, von den Kunden sehr gut angenommenen Standort vertreten und kann jetzt einige Neuigkeiten vermelden. Neben Dustin Opitz, der seit seiner Ausbildung als Verkäufer im faro.shop tätig ist, verstärken das Team jetzt auch zwei neue junge Mitarbeiterinnen. Ellen Linner und Gesine Seiffert kommen beide vom Vodafone-Geschäft bei Marktkauf. Anfang des Jahres lächelten ihre Gesichter bereits von einem großflächigen Werbeplakat in der Nähe der Eisenbahnbrücke in der Schwedter Straße. »Wir für Prenzlau« – das leben

alle Mitarbeiter vor Ort. Dabei nicht zu vergessen ist Frau Eben. Als die gute Seele des Shops kennt sie nicht nur das Ladengeschäft, sondern durch ihre jahrelange Tätigkeit auch viele Kunden persönlich. Die Beratung von Geschäftskunden übernimmt Jean Lindow in den Räumen im hinteren Bereich der Filiale. Seit dem 2. Lockdown war das Fachgeschäft immer geöffnet und wie gewohnt mit einem freundlichen Kundenservice präsent. Abstand und Ruhe bei der Beratung sind hier gewährleistet, auch die Buchung von Terminen über die Webseite www.faro.shop oder einfach per Telefon wird seit Corona gut angenommen. »Für die Beratung zum Komplettpaket im Themenbereich Festnetz und Mobilfunk sollte man circa eine Stunde einplanen«, kalkuliert Ellen Lindner. Das Raumkonzept im Laden bietet drei Möglichkeiten zum Sitzen. »Zwei Sitzplätze

und einen Stehsitz haben wir. Besonders die Älteren wissen es zu schätzen, dass sie bei der Beratung sitzen können, und empfinden es so auch nicht als zu eng oder bedrängt im Kundenraum«, berichtet Gesine Seiffert. Stolz verweist Dustin Opitz auf ein unscheinbares schwarzes Gerät gleich neben dem Eingang, das wie ein Drucker aussieht. »Das ist unsere neueste Anschaffung, es schneidet für jedes Handy auf der Welt, egal wie alt, egal von welcher Marke, eine Folie zu, mit der man Vorder- und Rückseite bekleben kann. Die Folien bieten einen langlebigen Kratz- und Stoßschutz mit Selbstheilungsfunktion.« Die wenigen Handgriffe am »CUT & USE« sind schnell demonstriert: Modell eingeben, Design der Schutzfolie für vorn oder hinten bestimmen, Folie zuschneiden lassen und aufkleben. Dabei hat der Kunde die Wahl zwischen einer Standardfolie oder spe-



ziellen Modellen mit Blaulichtfilter, antimikrobieller Oberfläche oder Antispy-Funktion, sodass keiner von der Seite auf das Handy schauen kann. Dazu gibt es dann auf Wunsch auch gleich die passende Schutzfolie für die Geräteückseite in der Lieblingsfarbe oder mit dem Bild vom Haustier oder der Musikband. »Da gibt es coole Sachen«, sagt Frau Eben, deren Handyrückseite jetzt die leuchtende Magenta-Farbe der gleichnamigen Telekom-Produkte

trägt. Vom faro.shop kennt man es schon, dass das Geschäft regelmäßig versucht, den Kunden etwas zurückzugeben. Man erinnere sich an die tolle Feier nach dem Umzug in der Friedrichstraße oder auch das Gewinnspiel zur Fußball-WM. Jetzt gibt es ein neues Gewinnspiel. Die Kundinnen und Kunden haben während der schwierigen Pandemiezeit dem Shop die Treue gehalten und den neuen Standort sehr gut angenommen.



Gewinnspiel

Wer bis zum 13. Mai den hier abgedruckten Coupon mit der richtigen Antwort ausschneidet und in das Ladengeschäft, Friedrichstraße 30 in Prenzlau, bringt, dem winken folgende attraktive Preise:

1. ein Smartphone von Samsung
2. ein Telekom MagentaTV-Stick
3. für insgesamt drei Drittplatzierte eine neue Displayschutzfolie für das Handy oder Smartphone

Die Gewinnspielfrage lautet:
Wie heißt das neue Gerät, mit dem sich der Kunde oder die Kundin im faro.shop Schutzfolien für sein oder ihr Mobiltelefon nach individuellen Wünschen zuschneiden lassen kann?

- a) CUT & GO
- b) CUT & USE
- c) CUT & MEET

Die richtige Antwort muss bis zum 13.05.22 direkt im faro.shop eingereicht werden. Mitmachen können Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab 18 Jahren.



Igelfest wird zur großen »Happy Birthday«-Party

10

Am 14. Mai wird Geburtstag gefeiert. Zum zehnten Mal findet an diesem Tag das Igelfest der Wohnbau statt. »Wir holen damit die große Party nach«, sagt Marlen Lebahn vom Organisationsteam der Wohnbau. »Denn ursprünglich sollte sie schon vor zwei Jahren stattfinden. Corona hatte uns jedoch einen Strich durch die Rechnung gemacht.« Nun aber ist es endlich so weit. »Wir freuen uns riesig darauf, wieder mit unseren Mieterinnen und Mietern, vielen anderen Gästen und vor allem den Jüngsten zu feiern«, so Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann. Um 10.45 Uhr startet, begleitet von den Schalmeyen aus Mühlhof und natürlich Eddy, dem Wohnbau-Maskottchen, der Umzug von der Artur-Becker-Grundschule aus in Richtung Bürgerhaus. Hier wird das Fest auf der Bühne eröffnet – begleitet durch lautstarke Grüße des Prenzlauer Schützenvereins. »Der gehört zu den treuen Partnern an unserer Seite, die an diesem Tag natürlich nicht fehlen dürfen.« Aber auch neue Mitstreiter konnten gewonnen werden. So das Ballettstudio Gerswalde, das nicht nur mit einem eigenen kleinen Programm auftritt, sondern auch noch einen Geburtstagstanz mit Eddy einstudiert hat. Durch das Programm führt Silvio Gensing, der sich schon darauf freut, bei einem kleinen Rückblick die Höhepunkte der vergangenen Igelfeste Revue passieren zu lassen. Weiter geht es beim Bühnenprogramm mit den Zumba-Kids und den Showtänzern der Interessenge-



meinschaft Frauen und Familie. Im Anschluss treten die Tanzgruppen des SV Top Fit unter der Leitung von Marianne Gerling auf und auch der Prenzlauer Carneval Club ist auf der Bühne zu erleben. »Zu einem Geburtstag gehört natürlich auch eine Torte. Die wird riesig sein und nach dem offiziellen Anschneiden wird die »Igeltorte« an die Gäste verteilt.« Außerdem gibt es eine Zaubershow, die Spannung und viele Überraschungen garantiert. Doch nicht nur auf der Bühne ist bis in die Nachmittagsstunden immer etwas los. »Auch direkt auf dem Festplatz ist mit vielen kleinen und großen Highlights für jede Menge Abwechslung gesorgt«, macht Marlen Lebahn neugierig. »Es gibt ein nostalgisches Karussell, eine Hindernisbahn zum Laufen und Rutschen, die riesige Schnappi-Hüpfburg und natürlich auch unsere eigenen Hüpfburgen. Kistenstapeln für die größeren Kinder, ein großer Kletterberg und viele Gelegenheiten zum ausgelassenen Toben sorgen garantiert für viel Spaß und Bewegung.« Im Knusper-

häuschen wird Zuckerwatte für die kleinen Leckermäuler bereitgehalten, es gibt Bastelstationen und auch das Kinderschminken darf nicht fehlen. Aktiv können unsere kleinen Gäste auch beim Mitmachzirkus sein. Und wem das noch nicht reicht, der tobt sich beim Spielmobil aus. Da bleiben keine Wünsche offen. Eine Stelzenläuferin dreht ihre Runden und neben Eddy dürfen zu den absoluten Lieblingen der Kinder an diesem Tag Micky-Mouse und Mini-Mouse gehören, die aus Luftballons tolle Kunstwerke modellieren. Kutschfahrten durch das Wohngebiet werden angeboten, der Kameradschaftsverein der Freiwilligen Feuerwehr sorgt für das leibliche Wohl und Kaffee und Kuchen kredenzt das Team der IG Frauen und Familie. Im Wohnbau-Team wächst bereits mit jedem Tag die Vorfreude auf die »Happy Birthday«-Party.

»Wir laden alle ein, mit uns zu feiern und einen ausgelassenen Tag miteinander zu verbringen«, ermuntert René Stüpmann zum Dabeisein.

10

10

3

Fragen an:



Matthias Brauner

Er ist Leiter der Geschäftsstelle Potsdam des Verbandes Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e. V. – kurz: BBU. Zu den Aufgaben des BBU als Dachverband öffentlicher, genossenschaftlicher, privater und kirchlicher Wohnungsunternehmen gehören die Begleitung politischer Entscheidungen mit Auswirkungen auf die Wohnungswirtschaft sowie die Information und Kommunikation mit und gegenüber den Mitgliedern. Gleichzeitig bietet der Verband die Plattform für den brancheninternen und branchenübergreifenden Austausch. Der BBU hat rund 340 Mitgliedsunternehmen. Die Wohnbau Prenzlau GmbH gehört dazu. Die Stadtgespräch-Redaktion befragte Matthias Brauner zu den aktuellen Herausforderungen für die Wohnungswirtschaft.

Herr Brauner, vor welchen Herausforderungen steht die Wohnungswirtschaft aktuell?

Matthias Brauner: Das sind vor allem zwei große Themen: die notwendigen energetischen und demografischen Anpassungen. Die Wärmeversorgung wird neugestaltet – das betrifft die Wohnungswirtschaft zentral. Demografische Entwicklungen spielen insbesondere eine Rolle, wenn es um heutige und künftige Erwartungen an das Wohnen geht. Knapp gesagt: Es gilt, heute schon die Voraussetzungen für digitalisiertes Wohnen von Morgen zu schaffen. Hinzu kommt, dass nach den 1990er-Jahren jetzt die zweite oder

teilweise auch dritte Sanierungswelle in den Wohnungsbeständen bevorsteht.

Inwiefern beeinflusst die jetzt stattfindende Fluchtbewegung die Wohnungswirtschaft?

Matthias Brauner: Auf jeden Fall deutlich spürbarer als 2015/2016, da mit mehr Geflüchteten zu rechnen ist. Wir stehen jetzt erneut vor einer gesamtgesellschaftlichen Herausforderung. Wohnen ist dabei ein wichtiger Aspekt. Dieses Thema wird uns auf längere Sicht beschäftigen.

Mit Blick auf die Wohnbau Prenzlau – wie ist das Kommunale Unter-

nehmen hinsichtlich der beschriebenen Aufgaben aufgestellt?

Matthias Brauner: Da ich die Wohnbau noch aus meiner vorherigen Tätigkeit als Abteilungsleiter Wohnungswirtschaft bei einer genossenschaftlichen Hypothekenbank kenne, weiß ich, dass das Unternehmen eine sehr gute Entwicklung genommen hat und gut aufgestellt ist. Das ist eine solide Grundlage für die Zukunft, in der das Thema Energie in seiner Gesamtkomplexität im Vordergrund steht. In Prenzlau gibt es, auch aufgrund der Kooperation mit den Stadtwerken, hierfür gute Voraussetzungen.

Vielen Dank für das Gespräch!

»Wenn der Laden läuft, geht es uns allen gut«

Josefine Siegmunds Stärke als neue Leiterin Kundenservice ist der Pragmatismus



Ein Aufkleber auf ihrem Surface lässt die große Leidenschaft bereits erahnen: »Andere laufen dem Glück hinterher. Ich setze mich einfach drauf.« Und das Bildschirmbild gibt dann die Gewissheit: Josefine Siegmund fliegt über ein Hindernis mit einem hübschen Braunen. Dass ihr Herz für den Pferdesport brennt, ist kein Geheimnis im Kollegium bei der Wohnbau. Denn für lange Urlaube in weit entfernten Ländern ist die 33-jährige Leiterin der Abteilung Kundenservice nicht bekannt, sie nimmt sich eher mal freitags frei, um übers verlängerte Wochenende auf Turniere zu fahren. »Urlaub gibt es bei uns nicht wirklich, Urlaub gibt es nur mit den Pferden.« Mit ihrem Lebensgefährten teilt Josefine ihre große Leidenschaft. Beide haben ihr Leben dem Sport gewidmet, wie sie

sagt. Die Pferde stehen bei ihnen zu Hause derzeit auf dem Hof. Beide reiten für den Schmarsower Zuchthof Lubahn. Schon als kleines Mädchen saß sie auf dem Pferderücken, damals beim Voltigieren.

Pragmatisch wie sie ist, hat sie sich fürs Stadtgespräch-Porträt vorab elektronische Notizen gemacht und handelt schnell und präzise stichpunktartig alle Stationen des bisherigen Lebenslaufes ab: Baujahr '88, in Prenzlau geboren, in der Uckermark groß geworden. 2008 am Prenzlauer Gymnasium Abitur gemacht. Doch dann nimmt sich die junge Frau Zeit, einige der Stationen auszumalen. »Ich bin ein Novemberkind«, lacht sie. »In dieser Zeit geboren zu sein, stärkt den Charakter. Wir wissen, wenn es auch mal für kurze Zeit dunkel ist, es wird wieder hell.«

Vom Turnen auf dem Pferd kam Josefine Siegmund bald zum Springreiten. Der Reitsport war eine frühzeitige Prägung. »Frühzeitig habe ich gelernt, Prioritäten zu setzen. Das Landleben bietet viele Vorteile.« So fühlten sie sich auch weniger »eingesperrt«, als auch sie die Quarantäne ereilte. »Wir konnten uns auf dem Hof ja frei bewegen, die Tiere versorgen und immer draußen sein.« Auf die bevorstehende »grüne Saison«, die im Pferdesport im April/Mai startet, freut sie sich schon riesig. Wettkämpfe waren unter Auflagen auch in den vergangenen beiden Pandemie Jahren nur bedingt möglich.

Die Stationen ihrer Laufbahn nach dem Abi, die sie dann aufzählt, sind zahlreich. Vieles lief parallel. »Ja, ich bin leicht ungeduldig, aber ich hab auch viel geschafft«, blickt sie heute zurück. Nach dem Abi ging es erst einmal nach Berlin. Bei der Berliner Sparkasse hat sie Bankkauffrau gelernt, verkürzt zwei Jahre, als Teilzeitkraft gearbeitet. Während des Studiums war sie in der Landesbank Berlin in der Rechtsabteilung angestellt, ist gependelt. Dann ging es für ein Jahr zur DBK, anschließend zu Deloitte und schließlich zum Ostdeutschen Sparkassenverband. Das viele Pendeln hat vor allem ihrem Freund nicht so sehr gefallen und wie der Zufall es will, stellte sich der Kontakt zur Prenzlauer Wohnbau her. Die Wohnbau hat jemanden für Revision und Personalwesen gesucht. So sind wir zueinander gekommen und es hat gepasst.« Von Okto-



ber 2020 bis Mitte 2021 war Josefine Siegmund also für Personal und Revision zuständig, bis sie im Sommer 2021 kommissarisch die Vermietung übernommen hat. Schwangerschaften und Weggang machten personelle Veränderungen erforderlich. So wurde im November vergangenen Jahres aus der Vermietung und der Kundenbetreuung die Abteilung Kundenservice, die Josefine Siegmund jetzt leitet. Das hieß vor allem, vom Backoffice ins Frontoffice zu wechseln. »Aber da ich bei der Sparkasse Kundenbetreuung gelernt hatte, war es ja nichts Neues für mich. Eine neue Struktur bedeutet für alle Beteiligten umdenken und anpassen, vor allem den Mut und den Willen, etwas zu verändern und neue Wege zu gehen. Diese Bereitschaft bewiesen unsere Kundenbetreuer*innen und das Vermietungsteam in den letzten fünf Monaten ausnahmslos. Wir sind als Team sehr gut zusammengewachsen, unterstützen einander bei der täglichen Arbeit, aber auch mit Fachwissen

und Ideen, woraus unsere Mieterinnen und Mieter schließlich einen Mehrwert ziehen! Manchmal aber vermisse ich die Revision und den Personalbereich schon. Und vor allem meine Studierenden!« 2020 kamen gleich vier junge Leute für Ausbildung und duales Studium zur Wohnbau. Und das Jahr 2020 hielt mit der Pandemie große Herausforderungen gerade für die Jugendlichen an der Schwelle zu einem neuen Lebensabschnitt bereit. Homeschooling, Praxisausfall und fehlender Präsenzunterricht mussten gemeistert werden, Josefine Siegmund half bei allen Problemen mit den verschiedenen Ausbildungsstätten des Wohnbau-Nachwuchses aus und hatte immer ein offenes Ohr. »Wir haben uns trotzdem alle wöchentlich getroffen. Die Koordinierung der jungen Leute war der Wohnbauleitung sehr wichtig und so konnten wir aus der harten Zeit auch Mehrwert für alle generieren. Das Telefon stand kaum still, es war, als ob ich mehrere Kin-

der gleichzeitig hatte.« Besonders freut Josefine Siegmund, dass alle jungen Leute noch dabei sind. »Und Hannah Kressmann kommt sogar in meine jetzige Abteilung zurück.« Die vier Mitarbeiterinnen der Kundenbetreuung besetzen rotierend neuerdings auch den Empfang. Und wenn die Kundenbetreuerinnen im Wohngebiet unterwegs sind, haben die Mieterinnen und Mieter auch Josefine Siegmund am Telefon. Nicht selten schaut die junge Abteilungsleiterin auf das Mousepad mit den acht Firmengrundsätzen der Wohnbau. Respekt und Wertschätzung möchte sie dabei dick unterstreichen. »Die Verantwortung im Kundenservice ist groß, aber die Bedürfnisse der Mieterinnen und Mieter sind das A und O«, stellt Josefine Siegmund für sich selbst und ihre neue anspruchsvolle Tätigkeit heraus. »Erst Revision und jetzt Kundenservice sind schon zwei völlig verschiedene Tätigkeiten. Doch es geht uns allen gut, wenn der Laden läuft.«



Die Neustadt /// Teil 4

Ein Beitrag von Jürgen Theil

In der letzten Ausgabe haben wir die Geschichte des Kettenhauses beleuchtet. Wir verlassen nun das gegenüberliegende »Eiskafé Kolbe« und schlendern an der schönen Fassade des restaurierten Kettenhauses vorbei, hinter dem sich der Kirchturm von St. Sabinen abdukt. Es ist ein Fachwerkturm, der mit einer Wetterfahne bekrönt wurde, die die Jahreszahl 1817 trägt.

Das scheint zunächst etwas verwirrend, da es sich bei dieser Kirche um die älteste der Stadt handeln soll. Doch die Kirche ist tatsächlich viel älter als ihr Turm es vermuten lässt. Sie wurde bereits Ende des 12. Jahrhunderts errichtet. Da die mittelalterlichen Bauteile der heutigen Sabinenkirche (insbesondere der Westgiebel) aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammen, hatte sie wohl einen Vorgängerbau, der auch an anderer Stelle gestanden haben könnte. Noch vor 1250 gründete Herzog Barnim I., der der

Stadt Prenzlau auch das Stadtrecht verliehen hat, das Kloster des Maria-Magdalenen-Ordens (der Reuerinnen) »bei der Sabinenkirche in der neuen Stadt«, welches später auch als Sabinenkloster bezeichnet wurde. Die Nonnen, die hier lebten, entstammten zumeist wohlhabenden Familien. Der uckermärkische Adel wusste seine unverheiratet gebliebenen Töchter in diesem reich ausgestatteten Konvent gut aufgehoben. Von der alten Klosteranlage fehlt heute jedoch jede Spur.

Mit der Reformation in Prenzlau (1543) wurden schrittweise alle Klöster aufgelöst, so auch das Sabinenkloster, das in ein Rittergut umgewandelt wurde. Die noch verbliebenen Nonnen bekamen ein Bleiberecht zugesprochen, bis die letzte von ihnen, Anna Dorothea, 1588 starb.

Nachdem die Stadt Prenzlau Eigentümerin des Klosters geworden war, wurde im Oktober 1840 mit dem

Abriss der noch stehenden Klostergebäude begonnen. Zuvor hatte bereits ein Hochwasser, das seit dem Mühlenstau im 13. Jahrhundert immer wieder für Zerstörungen sorgte, 1799 zur Schließung der Kirchen geführt. Die damals über den (erst 1744 angelegten) Priestergraben hinwegfegende Sturmflut verursachte erhebliche Schäden. Die Erde wurde bis dicht an den Kirchengiebel förmlich weggerissen, sodass er drohte einzustürzen. Bei der Überschwemmung wurden vermoderte Särge mit Überresten von Leichen vom Wasser mitgerissen. Nur der Ostgiebel mit seinen drei schlanken gotischen Fenstern und schlichten Giebelblenden blieb erhalten. Am 26. Oktober 1817 wurde die Sabinenkirche neu geweiht, doch nach wie vor war das Bollwerk des Priestergrabens nicht ausreichend befestigt. Zwischen 1825 und 1827 wurde es deshalb mit Eichenholz aus Hindenburg repariert.



2

Zu den Kostbarkeiten der Sabinenkirche gehören ein reichgeschnittener Kanzelaltar von 1597 sowie mehrere Pfarrbildnisse. 1981 wurde die Turmuhr erneuert und das Dach neu eingedeckt. Anfang der 1990er-Jahre wurden neue Fenster an der Westseite der Kirche eingesetzt. Doch noch immer weist die Kirche einen erheblichen Sanierungsbedarf auf. Im November 2013 formierte sich daher auf Initiative von Jürgen Stier ein Förderverein zur Rettung der Sabinenkirche. Der Dachstuhl, die Mauerkrone und der Fußboden sollen in den nächsten Jahren mit Spendenmitteln saniert werden.

1 Blick von der Schleusenstraße in die Neustadt um 1915. Am rechten Bildrand erkennt man den Priestergraben (dortige Bezeichnung für die Ucker).

2 Blick von der Schleuse auf die Sabinenkirche um 1915.

3 Südostansicht der Sabinenkirche um 1915.

4 Luftbildaufnahme der Neustadt um 1998.

(Alle Postkarten sind aus dem Archiv des Autors.)



3



4

Das Tagebuch der Schwanenkönigin



Liebes Tagebuch,

zuerst möchte ich mich offiziell von meiner Ehrendame Jenny verabschieden und ihr für ihren weiteren Lebensweg alles Liebe und Gute wünschen.

Mit dem Abschied von Jenny kommen wir gleichzeitig auch zu der größten Neuigkeit: Wir haben eine neue Ehrendame gefunden! Und so möchte ich Dir, liebes Tagebuch, meine zukünftig »bessere Hälfte« bei Auftritten und Terminen vorstellen.

Die liebe Franka ist 21 Jahre jung, stammt aus Gollmitz und arbeitet im Kreiskrankenhaus Prenzlau als Gesundheits- und Krankenpflegerin – aktuell auf der Intensivstation. In ihrer freien Zeit engagiert sich Franka bereits ehrenamtlich, man findet sie nämlich in der Freiwilligen Feuerwehr. Aufmerksame Fans und Social Media Follower haben Franka schon kennengelernt. Ab sofort bin ich also nicht mehr allein unterwegs und darüber freue ich mich ungemein. Ich wünsche mir für unsere Amtszeit viele gemeinsame Auftritte, Erinnerungen für die Ewigkeit und jede Menge Spaß.

Frankas allererster Auftritt war eine kleine Nebenrolle beim Imagefilmdreh zum Schwanenkönigin-Likör. Den Imagefilm drehten wir gemeinsam mit dem Mondlicht Media Team in der Likörmanufaktur Alrich in Brüssow und der Stadtinformation Prenzlau. Danke Marvin, danke Willy für die Zusammenarbeit!

Die Prenzlauer Plastikrebellin riefen im März zum 12. Clean up im gesamten Stadtgebiet auf, diesem Appell kamen knapp 20 freiwillige Helferinnen und Helfer nach. Bei purem Sonnenschein sammelten wir gemeinsam 78 kg Müll anderer Menschen auf. Traurig.

Im vorletzten Tagebucheintrag merkte ich bereits an, dass wir für die Zukunft einiges planen und so konkretisieren sich momentan die





einen oder anderen Wünsche und Gedanken. Alles vorbehaltlich der »Corona-Lage«. Diese Variable muss auch weiterhin bei allen Planungen bedacht werden! Hoffen wir einfach, dass Frühling und Sommer uns wieder etwas Entspannung bescheren.

Da auf dem diesjährigen »Prenzlauer Stadtfest« keine Ab- und Neukrönung stattfindet, suchten wir nach einer anderen Möglichkeit, dem Fest einen besonderen Glamour einzuhauchen. Neben den bereits bekannten Partnerschafts- und Freundschaftsstädten erhielten weitere tolle Königinnen aus Nah und Fern Einladungen. Die geladenen Gäste sollen Prenzlau bei ihrem Aufenthalt kennen und lieben lernen, daher stehen neben »Kultur« auch gemeinsames Beisammensein und gemütliche Stunden auf dem Plan. Natürlich sollen die Hoheitlichen-Fans nicht zu kurz kommen, es wird also jeder ausreichend Zeit haben, sich signierte Autogrammkarten und gemeinsame Bilder zu ergattern. Sobald die Verantwortlichen ihr Zeichen geben und das Stadtfest »in trockenen Tüchern« ist, werden Franka und ich auf Facebook und Instagram näher berichten.

Im »Wonnemonat« Mai wird man meine Ehrendame und mich leider auf keinem der geplanten Feste finden. Gesundheit ist unser wichtigstes Gut und somit verbringe ich den gesamten Monat mit meiner Tochter auf der Ostseeinsel Usedom. Hier stehen 29 Tage intensive Reha für sie auf dem Programm.

Pünktlich zum Stadtfest bin ich dann zurück.

Liebe Grüße
Deine

Philli





Frühlingsgefühle mit Eddy

Eddy sitzt fleißig an seinem Schreibtisch und beguckt sich die vielen Zeichnungen und Briefe der lesebegeisterten Kinder, die ihn nach der letzten Ausgabe erreicht haben. Da sind so viele tolle Tipps dabei, aber einer sticht ihm ganz besonders ins Auge: »Ideen für ein Insektenhotel«. Sowas wollte Eddy schon immer mal bauen. Damit kann man kleinen Tieren im Garten oder auf dem Balkon eine Nisthilfe geben. Und eines findet Eddy ganz besonders toll: Wenn es fertig ist und er aus dem Fenster guckt, kann er dem bunten Treiben interessiert zusehen.

Eine wichtige Sache muss er dann aber noch klären und lacht ... wie baut man ein Insektenhotel? So schwer kann das doch nicht sein, denkt sich Eddy und geht zu seinen Kollegen aus dem Außendienst. Die stehen direkt mit Ratschlägen bereit und mit so viel handwerklicher Hilfe kann nichts mehr schiefgehen.

Also dann, was braucht man denn nun für ein kleines Insektenhotel? Gar nicht viel: eine leere Dose, hohle Stängel (z. B. Bambus oder Schilf) und eine Schnur. Inzwischen hat sich Eddy alles besorgt und füllt die leere Dose mit den vielen Bambusstängeln, die er aus dem Garten mitgenommen hat. Vorher hat er sie mit der Gartenschere auf die Länge der Dose zugeschnitten und nun passen sie sehr gut hinein. Das dauert seine Zeit, da es eine ganze Menge Arbeit ist. Da muss man sehr viele Stängel hineindrücken und sie müssen eng zusammengepresst sein, hat er noch als Ratschlag im Ohr. Eddy gibt sich sehr viel Mühe und schließlich ge-

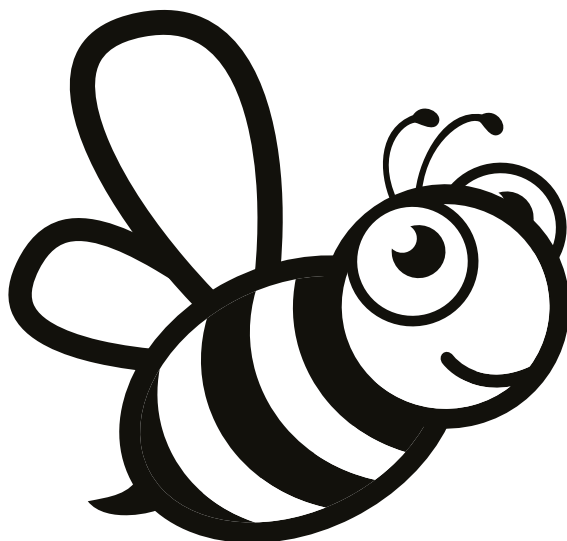
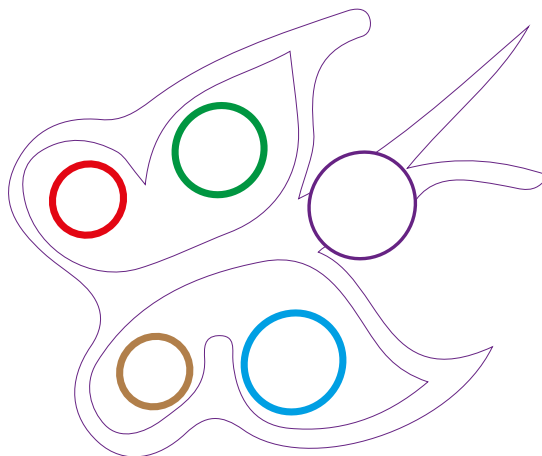
lingt es ihm auch.

Nun muss nur noch ein Band an die Dose, damit man es auch aufhängen kann. Dazu hat Eddy schon eine lange Schnur besorgt, die er nun mit ein bisschen Geschick so an der Dose befestigt, dass sie gerade aufgehängt werden kann. Ganz stolz sitzt Eddy nun wieder an seinem Schreibtisch und sieht aus dem Fenster. Das Insektenhotel hängt sicher an der Wand und wartet auf seine neuen Bewohner.

Eddy kann es kaum abwarten, aber es tut sich nichts, keine Biene ist zu

sehen. Etwas ungeduldig wird Eddy schon, aber er möchte den Einzug in das neue Zuhause der Bienen nicht verpassen. Also beschließt er, so lange aus dem Fenster zu sehen, bis er ein kleines Insekt sieht. Dabei werden Eddys Augen immer schwerer und er schläft ein.

Als er erwacht und blinzeln aus dem Fenster sieht, kann er es kaum glauben. Da ist sie, eine winzige Biene fliegt direkt in eines der vielen kleinen Löcher in den Stängeln. Wie schön, denkt sich Eddy und döst zufrieden und glücklich weiter.



Viel Spaß beim Ausmalen!



Viele kleine Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Bilderrätsel erkennen können. Wir gratulieren Miri Breitsprecher, Coby Braun und Max Spoors zu einem Kino-Gutschein im Wert von je 20 Euro. Herzlichen Glückwunsch! Die Lösung der aktuellen Ausgabe schicke bitte per Post an die Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau oder per E-Mail an: sg@wohnbauprenzlau.de. Einsendeschluss ist der 20.05.2022. Wir wünschen Euch viel Spaß beim Rätseln!

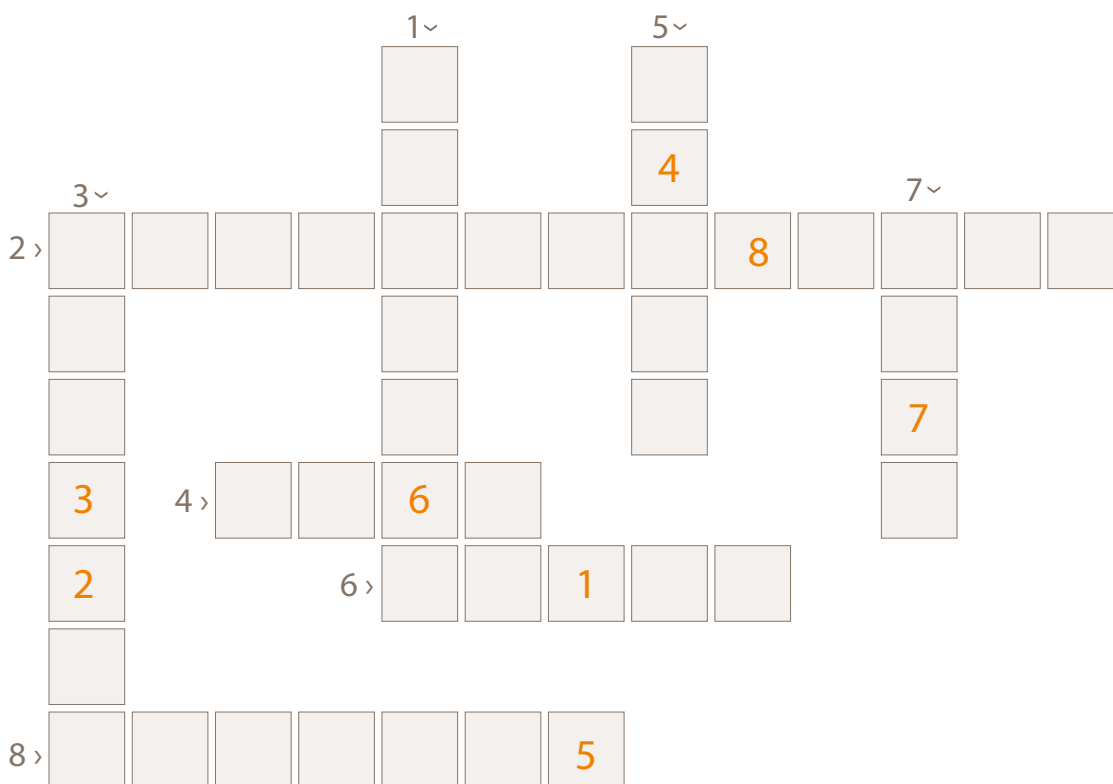
*Keine Barauszahlung möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die angegebenen Daten werden ausschließlich zum Zwecke des Gewinnspiels verwendet. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte. Die Gewinnspielsieger werden namentlich veröffentlicht. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter wohnbauprenzlau.de/datenschutz.



Unser Gitterrätsel für Euch

Findet ihr anhand der Beschreibungen die richtigen Lösungswörter für das Gitterrätsel?

1 Ich bin sehr groß und habe lange Ohren und einen langen Rüssel /// **2** Zuerst bin ich eine Raupe, aber später kann ich fliegen und habe wunderschöne bunte Flügel /// **3** Ich bin rosa und habe einen Ringelschwanz, meist lebe ich in einem Stall /// **4** Oft höre ich, ich bin der beste Freund des Menschen /// **5** Ich bin ein kleines Insekt und mich gibt es in so vielen Arten, ich kann auch Honig »produzieren« /// **6** Mich triffst du in der Wildnis in Afrika oder im Zoo /// **7** Ich bin sehr stachlig und wenn ich Angst habe, ziehe ich mich zu einer Kugel zusammen /// **8** Auch ich lebe in der Wildnis, habe aber ein großes Horn auf der Stirn



Trage hier einfach das Lösungswort ein:

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---



Viele unserer Leserinnen und Leser haben die gesuchten Wörter im Gitterrätsel gefunden. Über einen City-Gutschein im Wert von je 20 Euro können sich Heidrun Hansen, Ulrike Herrmann und Matthias Fürstenberg freuen. Jetzt gibt es erneut die Chance auf einen von drei Gutscheinen. Die Lösung kann per Post an die Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau oder per E-Mail an: sg@wohnbauprenzlau.de gesendet werden. Einsendeschluss ist der 20.05.2022. Wir wünschen viel Spaß beim Rätseln!

*Keine Barauszahlung möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die angegebenen Daten werden ausschließlich zum Zwecke des Gewinnspiels verwendet. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte. Die Gewinnspielsieger werden namentlich veröffentlicht. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter wohnbauprenzlau.de/datenschutz.

Blumiges Suchrätsel

Wer kann die Buchstaben in die richtige Reihenfolge bringen und die gesuchten Frühjahrsblüher benennen? Die jeweiligen Buchstaben in den nummerierten Kästchen ergeben das Lösungswort.

SETORCLEKGO

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

PTELU

--	--	--	--	--

ENOHEECKCLCNHEGS

2				4											
---	--	--	--	---	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

OKSRKU

	5				
--	---	--	--	--	--

INSRASZE

							6
--	--	--	--	--	--	--	---

NMOEEAN

				1		
--	--	--	--	---	--	--

WZOENAHNLE

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

ENTYIHHAZ

				7		3		
--	--	--	--	---	--	---	--	--

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Karottenkuchen mit Quarkcreme

Zutaten für 26er-Springform

Teig

230 g Zucker
2 Eier
170 g weiche Butter
320 g Mehl
150 g geraspelte Möhren
1 Pk. Vanillezucker
2 TL Backpulver
1 TL Natron
2 TL Zimt
1 Msp. Salz
100 g gemahlene Mandeln
180 ml Milch

Quarkcreme

200 ml Sahne
50 g Zucker
250 g Quark

So wird es gemacht

Backofen auf 180 °C Umluft vorheizen. Eier und Zucker in einer Schüssel schaumig schlagen. Restliche Zutaten für den Teig dazugeben und verrühren. Teig in eine gefettete Form geben. Kuchen für 35–40 Minuten backen und anschließend komplett auskühlen lassen. Für die Quarkcreme Sahne und Zucker steif schlagen, den Quark unterheben. Den Kuchen mit der Creme bestreichen und servieren.



Sie haben ein Rezept, das Sie gern mit anderen teilen möchten?

Schreiben Sie es uns per E-Mail an: sg@wohnbauprenzlau.de oder an Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau. Wir freuen uns auf Ihre Ideen.





Happy Birthday

10. Igelfest am 14. Mai 2022

... Karussell, Hindernisbahn, bunte Hüpfburgen, Kistenstapeln, Kinderschminken, Riesenrutsche, Knusperhäuschen, Kletterburg ...

Kommt vorbei und feiert gemeinsam mit uns ein buntes Familienfest am Bürgerhaus. Hier eine kleine Programmübersicht: Um 10.45 Uhr startet Eddy mit den Schalmei-Musikant*innen an der Arthur-Becker-Schule. Es gibt von dort einen tollen Umzug bis zum Bürgerhaus. Um 11.00 Uhr erfolgt die Eröffnung und dann gibt es ein Geburtstagslied mit den Schalmei-Musikant*innen sowie ein Geburtstagsstanz mit Eddy und dem »Ballett STUDIO« Gerswalde. Um 11.40 Uhr treten die kleinen Ballerinas mit einem bunten Programm auf. Um 12.15 Uhr erwarten alle Gäste besondere Erinnerungen an »10 Jahre Igelfest«. Ab 12.30 Uhr könnt Ihr die Zumba Kids, die Tanzgruppen der IG Frauen und des SV Topfit e. V. sehen. Um 14.00 Uhr begrüßt Euch der Prenzlauer Carnival Club und dann endlich um 14.30 Uhr schneiden wir die Geburtstagstorte an. :) Im Anschluss folgt die große Zauber-show. Um ca. 16.00 Uhr endet unser diesjähriges Igelfest.

10

10



 **wohnbauprenzlau.de**

Mein Platz fürs Leben